



„Die Weiche“ ist das offizielle Organ des
Stammtisch – Untereschbach e.V.
Sie erscheint vierteljährlich ohne Gewähr.

www.stammtisch-untereschbach.de

Die Weiche

seit April 1992 in Untereschbach

Stadion - Sonderausgabe



Liebe Z Freunde

Diese Sonderausgabe der Weiche ist einem einzigen Thema gewidmet, dem Wahnsinn!

Dietmar hatte mich gebeten für die Ausgabe 3/2010 unserer Vereinszeitschrift „Die Weiche“ einen kurzen Artikel über den Bau meines Fußballstadions zu schreiben, welches ich anlässlich des 3. internationalen Z-Weekends der Z-friends europe in Altenbeken ausgestellt hatte.

Wer mich kennt weiß, dass es mir manchmal nicht so leicht fällt mich kurz zu fassen – so auch in diesem Fall. Ich wollte einfach meine Erlebnisse und die Entwicklungen in diesem Projekt nicht auf ein oder zwei Seiten abhandeln. Also begann ich zu schreiben. Nachdem ich bei mehr als 9 Seiten angekommen war und ich noch nicht einmal die Hälfte von dem erzählt hatte, was ich sagen wollte, rief ich Dietmar an und sagte ihm, dass es „etwas mehr werden würde“. Daraufhin entschieden wir und spontan eine Sonderausgabe zu diesem Thema zu erstellen.

Ich hoffe, dass trotz der Länge des Artikels der ein oder andere Spass an der Lektüre findet und evtl. auch den Mut dazu ein solches Mega - Projekt einmal zu beginnen....

Her Z lich Euer

Friedrich Scholta



Als der Wahnsinn Gestalt annahm...

Auf der Rückfahrt von Geseke 2008 – dem damaligen Mekka der Z - Enthusiasten – wurde sie geboren, die Idee, die sich zum personifizierten Wahnsinn auswachsen sollte – aber - immer der Reihe nach...

Wir, das waren Dietmar, Günther, Werner und Ich, waren gemeinsam bei den Z-friends in Geseke gewesen und hatten spontan auf der Rückfahrt beschlossen, wenn sie uns denn lassen, sind wir 2010 mit dabei und stellen selber aus. Die Rückfahrt fand unter grauenvollen Wetterbedingungen statt, was dem allgemeinen Hochgefühl jedoch keinen Abbruch tat – schließlich hatten wir ja gerade einen wundervollen Tag zusammen verlebt.

Also blödelten wir um die Wette, was wir denn bauen und 2010 ausstellen sollten. Es musste etwas neues sein, etwas was in Z so noch nicht realisiert worden war. Wer letztendlich auf die Idee kam einen Fußballplatz zu bauen, weiß ich heute nicht mehr, aber es war zu diesem Zeitpunkt definitiv nur ein Fußballplatz und kein Stadion.

Dietmar wusste zu berichten, dass es von Jahnmodell wohl in grauer Vorzeit (er kann sich gut an diese Zeit erinnern, er entstammt ja dieser Periode) einmal ein Tribünenmodell gegeben hatte.



Dem Internet sei dank, ich wurde relativ schnell fündig. Bei Luetke Modellbahn entdeckte ich das Modell einer Tribüne unter der Artikelnummer 73227.

Allerdings ist dieses Modell lediglich 64 mm lang. Somit wurde relativ schnell deutlich, dass für mein Vorhaben, so es denn halbwegs maßstäblich sein sollte, mindestens 26 Bausätze benötigt werden würden.

Kein ganz billiges Vergnügen. Allein die Bausätze würden rund 340 Euro kosten...

Ich nahm mit Herrn Luetke Kontakt auf. Er war vom ersten Augenblick an begeistert von der Idee. Ich glaube allerdings, dass er etwas skeptisch war, ob es mir denn gelingen würde diese spinnerte Vorstellung in die Tat umzusetzen.

Er erklärte sich jedoch spontan dazu bereit, mir einen ganz erheblichen Nachlass auf seine Bausätze einzuräumen, sozusagen als Mengenrabatt. Dieses quasi Sponsoring musste meiner Meinung nach in irgendeiner Weise honoriert werden und so gewann die Idee Raum, die Werdebänder mit den Logos derjenigen Firmen zu bestücken, die mir bei der Realisierung des Projekt geholfen haben.



Kurze Zeit später trafen die bestellten Bausätze ein. Ich hatte bis dato keinerlei Erfahrung mit dem Werkstoff Polystyrol gehabt. Aber die Verarbeitung dieser Bausätze war die reine Freude! Jede Tribüne bestand aus 62 Einzelteilen, also in der ersten Ausbaustufe immerhin 1.612 Teile.



Erfahrene Modellbauer rieten mir: „*Bau dir Schablonen und Hilfsmittel, mit denen Du die Bauteile rechtwinklig verkleben kannst*“. Ich beherzigte diesen Rat, das Resultat ist unten zu erkennen: Die Tribünenträger stehen senkrecht in dafür gefertigten Pappschablonen.

Parallel zum Bau des ersten Tribünensegments besuchte ich in Köln, Leverkusen, Düsseldorf und auf Schalke die Stadien um „Vorbildstudien“ zu betreiben. Ich schoss diverse Fotos und wertete diese akribisch aus.

Recht schnell gelangte ich zu dem Ergebnis, das eine „glatte Tribüne“ ohne Treppen und Abgänge doch langweilig und nicht Vorbildgetreu sei. Da der Bausatz allerdings keine Treppen und Abgänge vorsah, habe ich diese aus Polystyrolresten selbst gefertigt.

Zudem entschied ich mich, dass ich nicht 26 einzelne Tribümenteile fertigen wollte, sondern, dass Haupt- und Gegentribüne einerseits, sowie die beiden Tribünen hinter dem Tor andererseits, je ein komplettes Modul sein sollten.

Das machte es aber erforderlich, dass an der Trennstelle zwischen den Bausätzen einer der Stützträger mit einer Breite von 0,5 mm wegfiel und somit alle Sitzbänke um einen halben Millimeter gekürzt werden mussten. Somit wurden nicht nur fast alle 1.612 Bauteile mit dem Skalpell ausgeschnitten, sondern auch auf Maß gebracht und mit Schleifpapier geschliffen. (Nein ich habe Vater und Mutter nicht erschlagen)

Alles in Allem muss ich aber konstatieren, dass es einen riesigen Spaß gemacht hat, diese hoch präzisen Bausätze zu verarbeiten.

Bei Luetke wird Präzision und Passgenauigkeit offensichtlich extrem groß geschrieben.

Ich habe die zwei Wochen Osterurlaub damit zugebracht, in Holland vor unserem Ferienhaus in der Sonne zu sitzen und Bauteile auszuschneiden und zu entgraten.



Allerdings wurde mein Bauprojekt immer wieder von einem ca. 28 Kg schweren Untier sabotiert, welches immer dann, wenn ich gerade ein Teil mit Flüssigklebstoff bestrichen hatte und dieses an einer möglichst unzugänglichen Stelle positionieren wollte, seinen dicken Kopf auf meinen Oberschenkel legte, um anzuzeigen, dass jetzt Fressenszeit o. ä. sei...

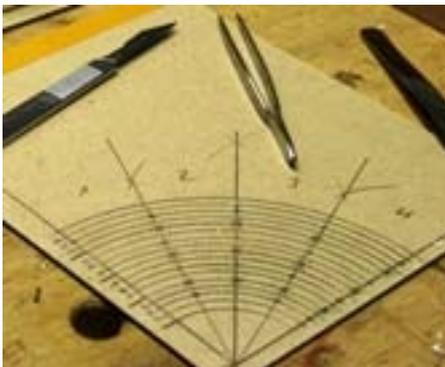
Aber allen Widrigkeiten zu Trotz wurden die Bausätze sämtlichst verarbeitet und eine erste



Stellprobe bahnte sich an, mit deren Resultat ich höchst unzufrieden war: Dem Stadion fehlten die Kurven. Lediglich mit geraden Tribünen war es einfach nur ein großer Fußballplatz, aber kein Stadion.

Herr Luetke hatte seine Bausätze allerdings nur rechtwinklig konzipiert, Bogensegmente waren nicht vorgesehen.

Also war Kreativität gefragt. Ich bestellte weitere 8 Tribünenbausätze und wollte aus diesen 90° Kurvensegmente generieren. Letztendlich wurden es eher Polygone.



Ich habe mir dann aus Pappe eine Schneidschablone gefertigt, auf welcher ich die Viertelkreise aufgezeichnet habe, welche später von den Sitzbänken überspannt werden sollten. Von Stufe zu Stufe ändern sich selbstverständlich auch die Winkel der auf Stoß verklebten Sitzbänke, so dass zwingen dieser Tatsache beim Zuschneiden der Sitzflächen Rechnung zu tragen war. Jede der 64 Sitzflächen je Kurvensegment war also auf beiden Seiten individuell abzuschrägen.

Spätestens jetzt war der Zeitpunkt gekommen, an dem ich zum ersten Mal daran zweifelte, ob dieses Bauprojekt nicht nur eine, sondern eher zwei Nummern zu groß für mich sei...

Bei der Montage der Einzelteile griff ich wieder auf die mir schon vertraute Technik der Pappschablone zurück.

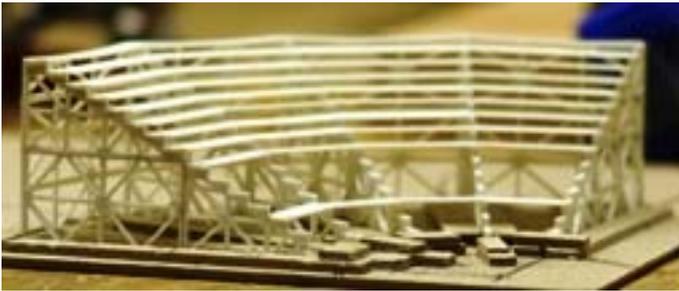
Kleine Schlitz zwischen den auf Stoß geklebten Sitzflächen im Bereich der Nähte, habe ich mit Spachtel oder aber mit winzigen Polystyrolresten aufgefüllt, welche sich beinahe verflüssigen, wenn man diese in den Klebstoff drückt.



Ein vorsichtiges Überschleifen der Flächen führte letztendlich zu den gewünschten Ergebnissen.

Da z. T. in den Kurven längere Überstände entstanden, als Herr Luetke dies bei der Konzeption seiner Bausätze vorgesehen hatte, hingen die oberen Ränge in den Kurven etwas durch...

Ich habe im Nachgang zu dem auf der nächsten Seite dargestellten Bild, die Oberränge durch das Einsetzen von Zusatzverstreben unterfangen.



Zwischenzeitlich habe ich mit meinen Stammtischbrüdern (und –schwestern) diskutiert, wie denn wohl die langen und geraden weißen Linien auf dem Spielfeld zu bewerkstelligen sein sollten.

Wenn man sich an den Maßen der FIFA orientiert, so sind die Linien im Maßstab 1:220 gerade mal 0,5 mm breit. In einer ersten Überlegung kam die Idee auf, Streifen aus Papier auszuschneiden und aufzukleben. Bei den geraden Seitenlinien wäre dies sicherlich möglich, aber die Kurven und Radien des Mittelkreises und die Viertelkreise um die Eckfahnen wären so nicht zu bewerkstelligen.

Außerdem sollte das Spielfeld streifig in zwei verschiedenen Grüntönen begrast werden um – wie im richtigen Leben – die verschiedenen Richtungen in denen das Gras gemäht wurde darzustellen.

Ein befreundeter Bauingenieur hatte schließlich den richtigen Tipp für mich: *“plotet das Spielfeld doch in grün auf ein weißes Blatt Papier und die Linien lasst ihr frei, so dass diese weiß bleiben.”*

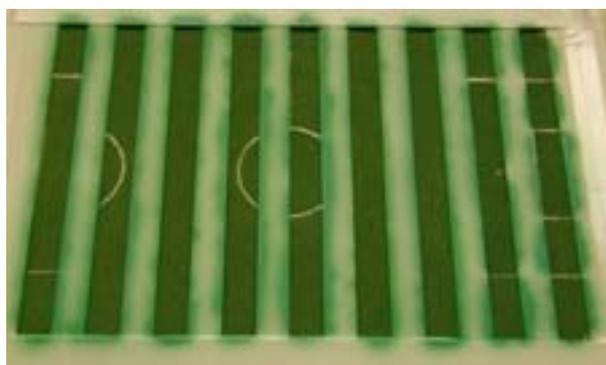


Gesagt getan, ich habe maßstäbliche Plots eines Spielfelds ausgedruckt und Dietmar gebeten diese für mich zu begrasen, wenn möglich zweifarbig – d.h. mit verschiedenfarbigen Grassorten.

Der erste Versuch endete in einem Desaster. Das Papier wellte sich unter Weißleimeinsatz extrem stark. Also stiegen wir von Papier um auf Folie.

Die nächste Katastrophe folgte: Der verwendete Weißleim löste die Druckfarbe des Plotters wieder an, und das Ganze verschmierte fürchterlich. Zudem zeigte sich, dass ein zweifarbiges Begrasen zwar möglich war, allerdings die Trennung zwischen den verschiedenen Grassorten nicht meinen Ansprüchen genügte.

Also zurück zu besagtem Bauingenieur und erneut um Hilfe gebeten. Er plotete das Spielfeld beim 3. Versuch (in Wirklichkeit war es bereits der 5. oder 6.) auf einer transparenten Folie. Diese drehten wir herum, so dass die unbedruckte Seite nach oben gelangte. Auf der unbedruckten Seite ließen sich jetzt der Weißleim und das Gras aufbringen. Unter die Folie wurde ein weißes Blatt Papier geklebt, welches an den unbedruckten Stellen (Linien) jetzt durchschien.



Allerdings war auf diese Weise das Problem mit den zweifarbigem Grassfasern noch nicht gelöst... Also wurde eine Pappschablone angefertigt und die Streifen wurden mit der Airbrushpistole

eingefärbt. Die jetzt grün gebrushten Linien wurden mit einem Skalpell wieder frei gekratzt – dies funktionierte auf der verwendeten transparenten Folie ganz hervorragend.

Parallel zum Spielfeld begann ich an den Flutlichtmasten zu arbeiten. Ursprünglich sollten in einem Drahtrahmen 0,1 mm starke Drähte gespannt werden und auf diese sollten dann die LEDs gelötet werden. Sehr schnell merkte ich, dass Dieses Vorhaben so nicht realisierbar sein würde.



Die Drähte ließen sich zwar parallel spannen, verformten sich aber nach dem Anlöten der LEDs. In der Folge leuchteten die LEDs in alle möglichen Richtungen nur nicht in die gewünschte.

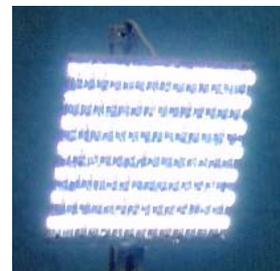
Ich lötete ein ganzes Wochenende lang insg. 120 weiße LEDs und genauso viele SMD Vorwiderstände auf eine 5 mal 5 cm große Platine; diese „hängte ich unter Zuhilfenahme kleiner Drähte in meinen Drahtrahmen und präsentierte das Gebilde „stolz wie Oskar“ an einem Stammtischabend.

„Viel zu klobig“ war die einhellige Meinung meiner Kollegen. Nun ja, für solche Fälle existiert in meinem Keller eine große Tonne... Schmerzlich war nur, dass die 120 LEDs mit in der Tonne verschwanden. Bei einem Stückpreis von damals rund 80 ct. Ein herber Verlust.



Bereits bei diesem ersten Versuch hatte ich als Mast einen Oberleitungsmast in H0-Maßstab vorgesehen. Beim 2. Versuch brachte ich die besagten 120 LEDs und die entsprechenden Vorwiderstände gemeinsam auf einer 3 mal 3 cm großen Platine unter und lötete diese direkt mit dem gemeinsamen Massepol an den Mast.

Die Platine wurde lichtgrau lackiert – vor allem um die Lötstellen abzudecken – und die LEDs im Nachgang frei gekratzt. Der Mast diente, wie gesagt, als Massepol und wurde nach dem verlöten in resedagrün lackiert. Aus den USA, von traincat, erhielt ich Industrieleitern mit Absturzkörben als Ätzplatinen, welche gebogen, gelötet und Silbergrau lackiert wurden. Jetzt konnten auch die Servicetechniker aus dem Hause Preiser die Masten besteigen...



Apropos Preiserlein; leider bietet die Firma Preiser nicht allzu viele sitzende Figuren in ihrem Sortiment an. Schon gar keine Fußballfans. So nahm ich also im Sommer 2008 Kontakt mit der Firma Preiser auf, namentlich mit dem Inhaber selbst, und schilderte ausführlich mein Vorhaben. Ich bat ihn zu prüfen, in wie weit das Haus Preiser mir mindestens 5.000 sitzende, weiße Rohlinge fertigen könne – colorieren wollte ich diese selbst.

Leider erhielt ich auf dieses Schreiben, wie auch auf meine Erinnerungsmail keine Reaktion. Anlässlich meines Besuchs bei der Nürnberger Spielwarenmesse besuchte ich den Stand der Firma Preiser und unterhielt mich angeregt mit einer Dame aus dem Bereich public relations.

Sie sagte mir zu, persönlich mit Herrn Preiser das Thema zu erörtern, ich glaube, dass tut sie bis heute, denn wiederum blieb jede Reaktion aus.



Also waren Alternativen gefragt, denn ohne Figuren sollte das Stadion nun wahrlich nicht bleiben. Ich nahm Kontakt zu Birgit und Volker Brock von den Trafoföchsen auf. Die beiden hatten mir schon bei dem einen oder anderen Projekt zuvor sehr geholfen. Ich bat Birgit, mir nicht nur rund 500 sitzende und 500 stehende Fans mit Schals und Trikots zuzufertigen, sondern auch berittene Polizisten, Einsatzkräfte mit Schlagstöcken, Schilden und Helmen, sowie 2 Fußballmannschaften in Trikots incl. Torhütern, Schieds- und Linienrichtern. Außerdem fertigte Volker mir 20 Fotografen mit Blitzlicht und entsprechender Steuerelektronik. Zu einem späteren Zeitpunkt erhielt ich aus der gleichen Quelle auch noch sitzende Spieler für die Reservebank (in Trainingsanzügen) sowie eine dritte Mannschaft (den Grund dafür werde ich im Weiteren noch erläutern.

Birgit leistete wie immer fantastische Arbeit, aber da mein Budget doch limitiert war, konnte ich bei den Trafoföchsen wahrlich nicht 10-15.000 Figuren bestellen. Also wurde erneut die Suche gestartet nach einem alternativen Lieferanten.

Fündig wurde ich auf einer allseits bekannten Internetplattform. Dort bot ein gewisser Jens aus den USA, in China gefertigte Figuren, zu einem Bruchteil dessen an, was die Pendants in Deutschland kosteten. Ich nahm mit seiner Firma, der Modelleisenbahn-Figuren.com Kontakt auf. Auf meine höfliche Nachfrage, ob seine chinesischen Partner mir denn auch 5.000 sitzende Figuren fertigen könnten, erhielt ich als Antwort: „Ja wenn Sie uns 14 Tage Zeit geben...“ Außerdem war er von meinem Stadionbau sehr angetan, und räumte mir gleich auch noch einen Sonderpreis für „Großkunden ein“.



Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob diese chinesischen Figuren unseren Qualitätsansprüchen wirklich genügen, aber allen Nietenzählern sei gesagt, dass gerade für ein solches Großprojekt das Preis-Leistungs-Verhältnis unschlagbar ist.

Nach einem guten Jahr Bauzeit war der Zeitpunkt gekommen um eine erste Stellprobe der bis dato gefertigten und noch unlackierten Teile vorzunehmen. Das Ergebnis ist auf der nächsten Seite zu sehen.



Vor dem Stadion sollte ein Busparkplatz entstehen, daneben ein PKW Parkplatz. Busse? Gab es in 1:220 Busse? Ja der Z-Club 92 hatte vor Jahren einmal Busse produziert

Aber diese wurden zu teilweise astronomischen Preisen gehandelt und entsprachen nicht dem, was ich mir vorstellte.

Vor allem wünschte ich mir Mannschaftsbusse mit dem Logo von Bundesligavereinen.

Schnell wurde das grundsätzliche Problem offenkundig: Die seinerzeit vom Z-Club 92

vertriebenen Busse waren von der Firma Noch produziert worden. Die Nachfrage bei Noch ergab, dass keine unbedruckten Rohlinge mehr vorhanden waren, die Spritzgussform jedoch noch existiere, und Noch auch bereit wäre uns Rohlinge herzustellen – aber nur bei einer Mindestabnahmemenge von 3.300 Stück.

Allein dafür würden Kosten von rund € 5.000,- anfallen! Das Bedrucken der Busse in Kleinserie (Auflage 50 Stk. oder weniger) im Tampondruckverfahren, würde je nach Aufwand und Modell zwischen 3 und 9 Euro pro Stück kosten.



Also gewann die Idee, durch den Verkauf einzelner Busse das Projekt zumindest zum Teil zu refinanzieren, immer mehr an Raum.



Ich schrieb alle 18 Erstligateams an, erläuterte ausführlich das Projekt und bettelte sozusagen um Unterstützung. Anders als vor einem Jahr – zu Beginn des Wahnsinns – konnte ich jetzt ja schon mit dem ein oder anderen Foto verdeutlichen, dass ich zwar ein Spinner bin, aber ich die ernsthafte Absicht hatte das Projekt in die Tat umzusetzen.



Drei Tage nachdem ich das erste Schreiben auf den Weg gebracht hatte, erhielt ich die Zusage des FC. Bayern München, eine streng limitierte Kleinstserie auflegen zu dürfen. Mann freue sich, einen kleinen Verein wie den Stammtisch Untereschbach e. V. auf diese Weise unterstützen zu können. Liebe Bayern, von dieser Stelle aus nochmals ein herzliches Dankeschön von einem überzeugten Saupreissen.

Die Zusage des FC. Bayern wirkte quasi wie ein Türöffner, so dass am Ende drei Mannschaften uns die Zusage erteilen ihr Logo zu verwenden. Drei Mannschaften bei einem Fußballspiel? Wie bitte sollte das gehen?

Also entschloss ich mich bei den Trafofuchsen – wie bereits beschrieben – eine dritte Mannschaft zu ordern und kurzerhand ein Fußballturnier in meinem Stadion zu veranstalten.



An dieser Stelle soll auch nicht verschwiegen werden, dass einige Vereine es nicht einmal für nötig erachteten mir in irgendeiner Weise zu antworten, andere mir für mehrere tausend Euro ein merchandising package verkaufen wollten. Leider auch mein Heimatverein.

Aus den „übrigen“ Bussen wurden und werden nach und nach Reisebusse oder Sonderfahrzeuge.

Sehr schnell war auch klar, dass es keinen passenden Untergrund für den Parkplatz „von der Stange“ geben würde. Ich fotografierte also diverse Parkplätze, Schotter,



Rasengittersteine, Teer sowie Pflaster und entschied mich letztendlich für einen Pflasterstein. Nach einiger Bearbeitung in Photoshop war der Straßenbelag fertig, incl. Beschriftung und weißer Linien. Ausgedruckt habe ich diesen auf DIN A4 selbstklebenden Haftetiketten. Später wurde der Straßenbelag mit Pulverfarben noch gealtert und Reifenspuren aufgebracht. Fixiert wurde mit Haarspray.

Mittlerweile waren alle Tribünenmodule im Rohbau fertig gestellt. Es fehlten lediglich an ihrer Vorderseite die Werbebänder. Dazu schnitt ich mir ca. 50 cm lange und 8 mm breite Polystyrolstreifen. Das ließ sich allerdings nur mit Hilfe eines Planschneiders bewältigen, da das Material bei einer Stärke von gerade einmal 0,6 mm doch sehr zu Verwindungen und Verformungen neigte.



Im Bereich der geraden Tribünenteile stellte die Montage kein Problem dar. In den 90° Kurven jedoch, hatte ich den Ehrgeiz die Werbebänder zu biegen und der Rundung anzupassen. Dazu erwärmte ich das Material mit einem Heißluftgebläse. Allerdings geriet ein Tribünensegment in den Abgasstrahl. Das Ergebnis ist links zu sehen – und es war beileibe nicht das letzte Mal, dass ich in meiner Werkstatt unflätige Kraftausdrücke von mir gab.

Also die deformierten Stufen und Geländer wieder heraus getrennt und neue Teile gefertigt und eingesetzt...

Jetzt ging es an die farbliche Gestaltung der Tribünen. Es war ein wenig ein mulmiges Gefühl, als die in 13 Monaten mühevoll gefertigten Teile zum Entfetten in der Seifenlauge untertauchten!

Nach dem Abspülen und dem Trocknen erfolgte die Lackierung mit wasserbasierten Revell Farben, 1:1 mit destilliertem Wasser verdünnt.

Nachdem alle Teile Betongrau lackiert worden waren, wurden alle Handläufe und Drängelgitter mit dem Pinsel silbergrau lackiert. Ebenfalls mit dem Pinsel, allerdings in weiß, wurden alle Verkehrsflächen und Fluchtwege, sowie alle 1.232 Treppenstufen gestaltet.

Abschließend wurden alle Teile mit Pulverfarben gealtert und verschmutzt. Fixiert wurde wieder mit Haarspray. Die Logos auf den Werbebanden wurden auf Selbstklebeetiketten ausgedruckt und außen und innen aufgebracht.

Jetzt galt es die Tribünen zu bestücken. Dabei erwies es sich als sehr vorteilhaft, das die Tribünen nach wie vor aus Segmenten bestanden und man diese einzeln handeln konnte. Allerdings wollte ich die Figuren so verteilen, dass farblich abgestimmte Fanblöcke entstanden. Demzufolge habe ich die insg. 10.000 chinesischen Figuren alle nach Farben sortiert. Ebenso die rund 1.000 Fans von Trafofuchs.

Zuerst wurden die 20 Fotografen gleichmäßig auf den Tribünen verteilt, indem 0,3 mm Löcher in die Sitze gebohrt wurden, durch welche die 0,1 mm starken Anschlussdrähte geführt wurden. Die Figuren selbst wurden allesamt mit Sekundenkleber fixiert. Die Drähte hingen zu diesem Zeitpunkt frei unter den Tribünen.

Ich hatte schon sehr früh die Idee gehabt einen Teil der Tribünen mit großen Fahnen abzudecken, welche die Fans über sich ausrollen sollten. Ursprünglich wollte ich so Figuren sparen. Allerdings entschied ich mich im Laufe des Projekts dafür, auch unter den Fahnen Figuren einzusetzen, auch lackierte, allerdings solche (rennender Mann mit Hut z. B.) die ich so normalerweise nicht all zu häufig verwenden konnte.



Ich versuchte die Fahnen auf extrem dünnes Papier auszudrucken, um diese im Nachgang zerknicken und zerknüllen zu können, damit ein möglichst realistisches Bild entstehen sollte. Auch experimentierte ich mit Zellstoff als Grundmaterial, aber dieser ließ sich nicht verlaufs frei in den mir zur Verfügung stehenden Druckern bedrucken.

Meine Frau schließlich brachte mich auf die Idee, Servietten als Trägermaterial zu verwenden. Eine kurze Recherche im Netz ergab, dass von allen 3 Vereinen, die uns freundlicherweise die Nutzung ihres Logos gestattet hatten, in deren Merchandising shops, Servietten mit Vereinslogo angeboten wurden, jedoch waren diese sämtlichst ausverkauft.

Ebay macht's möglich... Ich ersteigerte die entsprechenden Servietten zu horrenden Preisen. Servietten bestehen in der Regel aus mehreren Lagen Zellstoff, wobei nur die oberste Lage bedruckt ist.

Mit etwas Geduld und einem scharfen Skalpell lassen sich die Lagen voneinander trennen. Das Logo wurde ausgeschnitten und über den Figuren drapiert.

Anschließend habe ich mit einer Pumpsprayflasche die Fahne mit verdünntem Weißleim benetzt, solange bis diese richtiggehend durchtränkt war. Dadurch legte sich die hauchdünne Zellstofflage eng an die Figuren an und „sackte zwischen ihnen richtiggehend ein.“ Beim anschließenden Trocknungsprozess wurde die Fahne in der entsprechenden Position fixiert.



Durch die Positionierung der großen Banner war jetzt auch definiert, welche Fanblöcke sich an welchen Teilen des Stadions aufhalten sollten. Nachdem die ersten rund 150 Figuren mit Schals und Trikots in unmittelbarer Nähe zu den großen Fahnen positioniert waren, stellte ich mit Erschrecken fest, dass ich viel, viel zu wenige Zuschauer hatte, welche als militante Fans an ihren eindeutigen Vereinsfarben erkennbar waren.

Also galt es weitere Schals und vor allem Fahnen und Fähnchen zu fertigen. Ich bedruckte mit Hilfe eines Hochleistungslaserdruckers zwei- bzw. dreifarbig gestreifte DIN A4 Seiten beidseitig und schnitt diese in 0,5 mm breite Streifen. Da dies mit einem Rollenschneider geschah, verdrehten und deformierten sich diese Streifen ganz erheblich – ein durchaus gewünschter Effekt, sahen sie doch jetzt aus wie Schals.

Rund 300 der chinesischen Fans wurden mit diesen Schals bestückt. Weiter Schals fertigte ich aus Stickgarn. Je 1 weißer und ein roter Faden wurden an ihrem Ende miteinander verknotet und in meinem Schraubstock eingespannt. Die losen Enden wurden in das Futter eine Akkuschaubers gespannt und verdrillt. Das verdrillte Garn wurde mit Weißleim benetzt und so fixiert, in kleine Stücke geschnitten und mit Hilfe von Sekundenkleber an den Figuren befestigt.

Zusätzlich fertigte ich rund 250 kleine und größere Fähnchen. Dazu benötigte ich hauchdünne Drahtstück als Stöcke, welche jedoch absolut gerade sein mussten.



0,15 mm starker Stahldraht wurde auf der einen Seite in den Schraubstock und auf der anderen Seite in das 3-Backenfutter eines Akkuschraubers eingespannt und unter leichtem Zug solange verdrillt, bis sich das Material zu verformen begann, bzw. riss.

Die so entstandenen Drahtstücke waren kerzengerade und hochfest, sie wurden anschließend noch braun lackiert. (Die Verdrilltechnik stammt aus dem Blitzablitterbau...). Für die Flaggen selbst verwendete ich wieder Serviettenstücke und Weißleim. Im feuchten Zustand ließen sich die Serviettenstücke wunderbar verformen und deformieren, so dass sie einer sich im Wind bewegenden Fahne sehr ähnlich sahen.

Nach dem Trocknen wurden die Fähnchen mit Sekundenkleber an den Preiserlein fixiert. Weitere Fähnchen Hängte ich über die Werbebande, z. T. auch um die Nahtstellen zwischen den Tribünenmodulen zu kaschieren. Zusätzlich benötigte ich laut FIFA Reglement 4 Fähnchen als Eckfahnen und zwei für die Kennzeichnung der Mittellinie. Auch diese Fahnen entstanden auf die gleiche Art und Weise.



Schon vor einigen Jahren hatte ich zu Rolf von Rolfs Lädchen, einem allseits bekannten Hersteller filigraner Zubehörteile für die Spur Z in Ätztechnik, Kontakt aufgebaut, und hatte bereits das ein oder andere ausgefallene Detail für meine früheren Bauvorhaben von Ihm bekommen.

Als ich ihn jetzt ansprach, ob er mir nicht für mein Stadion ein paar Rollstühle fertigen könne, war er sofort von der Idee begeistert. Somit haben auch 8 gehandicapte Preiserlein die Möglichkeit erhalten dem Fußballturnier beizuwohnen.

Seitdem bietet Rolf unter der Artikelnummer #10189Z einen ähnlichen Rollstuhl zum Kauf an. Ebenfalls von ihm sind die fast 3 Meter Industriezaun (Art Nr. #10124Z), welche das Stadion umgeben. Ich muss zugeben, dass ich bei dessen Montage die ein oder andere Schwierigkeit hatte, wer meine nicht gerade zierlichen Hände kennt, weiß warum.

Kommen wir jedoch zurück zu den rund 10.000 Figuren, welche immer noch auf ihren „Einlass“ warteten. Es erwies sich als Segen, dass die Tribünen bis unmittelbar vor der Endmontage noch als Teilsegmente vorlagen. So konnte ich mir bei deren Bestückung mit Zuschauern Hilfe holen. Dietmar hat so manchen Samstag damit zugebracht, hunderte und aberhunderte Figuren mit der Pinzette erst in Sekundenkleber zu tauchen und danach auf den Sitzplätzen zu fixieren.



Diese Arbeit ließ sich allerdings auch wunderbar beim abendlichen Fernsehen fortsetzen, allerdings mutierte das Programm damit zum „Hörfilm“.



Es bereitet mir großes Vergnügen, die eine oder andere Szene in der Menge der Zuschauer zu „verstecken“. Die Schlägerei auf der Tribüne gehörte ebenso dazu, wie der Junge der durch ein Loch im Zaun versucht in das Gelände zu gelangen. Auch hat ein Zuschauer einen Platz in luftiger Höhe, in einem Baum gefunden.

Kurz erwähnen möchte ich auch noch einen Zuschauer, dem ursprünglich eine besondere „na sagen wir mal Rolle“ zugehört war. Meine Planung sah von Anfang an ein Flitzer vor, der, verfolgt von zwei Ordnungshütern nackt über das Spielfeld rennen sollte, einen Flitzer.

Die dafür benötigte Technik war bekannt, erwies sich jedoch in der Realisierung als höchst tückisch. Zuerst einmal beraubte ich ein Preiserlein seiner Beine und setzte an diese Stelle einen kleinen Metallblock. Danach wurde das ganze hautfarben lackiert und an den richtigen Stellen „behaart“.

Unter dem Spielfeld sollte an einer Kette ein Neodymmagnet transportiert werden und so den Flitzer über das Spielfeld bewegen. Weitere Magnete sollten die Polizisten oder Ordner bewegen.

Allein das Fixieren der Magnete auf der Kette, welche aus verständlichen Gründen nicht aus Metall bestehen durfte, erwies sich als höchst schwierig, aber lösbar. Da ich wollte, dass mein Flitzer auch Haken schlug, und nicht nur in einem Kreis oder Oval lief, wurde der Einsatz von mehreren Umlenkrollen bzw. Zahnrädern notwendig. Da die Radien relativ klein waren, verwendete ich schließlich auch für die Achsen der Zahnräder Kunststoff, damit die Magnete und somit auch die Kette nicht an den Metallachsen hängen blieb und absprang. Den ganzen „Klapperatismus“ montierte ich auf einer Acrylplatte, diese sollte unterhalb der Spielfläche verschwinden.



An sich funktionierte der Mechanismus recht gut – aber – sobald die Figuren über den Rasen zu „laufen begannen“, begannen auch die Probleme. Die Figuren ruckelten und hakten, fielen um oder blieben einfach stehen. Im schlimmsten Fall begannen sie sich tanzend zu drehen. Dem wirkte ich noch entgegen, indem ich ihnen eine Art Kufe unter den Füßen verpasste, aber...

Nach endlosen Versuchen gab ich den Flitzer schweren Herzens auf.

Dennoch – etwas Bewegung musste in dieses Stilleben kommen, sozusagen einige eye-catcher. Zum einen wollte ich in einer der Fankurven ein bengalisches Feuer entfachen, zum anderen fand ich bewegliche Werbebanden extrem reizvoll. Für das bengalische Feuer verwendete ich den Bausatz „brennendes Haus“ von Conrad, der 5 gelbe und rote LEDs aufflackern und leuchten lässt. Ich montierte extrem helle Tageslicht-LEDs unterhalb eines Kurvensegments.

Ebenso wurden in der unmittelbaren Nähe der LEDs 3 große Spur 1 Rauchgeneratoren installiert.



Das Tribünensegment selbst wurde mit Zahnstochern und entsprechenden Bohrungen in der Bodenplatte so montiert, dass es jederzeit zum Befüllen der Rauchgeneratoren entfernt werden konnte.

Selbstverständlich sind vor dem Fanblock mit den Randalierern schon Polizisten mit Schlagstöcken, Helmen und Schutzschilden aufgezo-

gen. Die Idee für eine bewegliche Werbebande war bereits in

einem sehr frühen Stadium des Projekts geboren worden. Zuerst experimentierte ich dank Herrmanns Hilfe mit einem von ihm gebauten Zahnriemen, welcher auf der einen Seite von einem langsam laufenden Getriebemotor bewegt und auf der anderen Seite von einer winzigen, federnd gelagerten Umlenkrolle gespannt werden sollte. Die Konstruktion funktionierte fantastisch, aber auf den Zahnriemen ließ sich beim besten Willen kein bedrucktes Papier o. ä. aufkleben.



Schließlich baute ich aus einem alten Drucker den Schrittmotor und den Schlitten für die Druckkopfführung aus. Den Druckkopf entfernte ich und montierte die gesamte „Mimik“ unterhalb des Spielfeldes. Aus einem zuvor in den Boden gesägten Schlitz ragten jetzt noch die beiden Stifte heraus, an welchen zuvor der Druckkopf befestigt gewesen war.

Auf diese beiden Stifte steckte ich zwei 2,5² Aderendhülsen. An diese wurde ein schmaler Papierstreifen angeklebt, den ich zuvor auf einem DIN A2 Drucker bedruckt und ausgeschnitten hatte. Als Eckumlenkung an den Enden benutzte ich ebenfalls 2,5² Aderendhülsen, die mit kleinen Nägeln an der Bodenplatte fixiert wurden.

Die Steuerelektronik ermöglichte es nun, durch das Drücken eines Tasters, die Werbebande einmal umlaufen zu lassen. Bei Erreichen des Endpunktes, sorgen Reedkontakte für ein automatisches Ab- bzw. Umschalten der Bewegung.

Ein weiteres Highlight sollte eine Digitale Großanzeige werden. Dazu beschaffte ich zwei preisgünstige MP4-Player, mit einem 2,5“ Display. Aus diesen lötete ich die Displays aus und verlängerte die Leiterbahn zwischen player und Anzeige mit Decoderlitze. Ziel war es, den player unter dem Spielfeld zu placieren und nur die Großanzeige im Stadion zu montieren. Ich kopierte und filmte kleine Sequenzen von Fußballspielen, welche ich auf der Großanzeige abspielen wollte.

Allerdings erwies sich die Länge der 20 Decoderlitzen als problematisch. Es entstanden extrem hohe Datenverluste aufgrund nicht ausreichender Abschirmung der Kabel. Somit wurde die Großanzeige erst einmal zurückgestellt, aber ich werde sicherlich noch versuchen eine entsprechende Lösung zu finden.



Aber Sound muss her! Also bat ich einen fußballbegeisterten Stammtischbruder (Vielen Dank lieber Helmut) mir mit Hilfe eines Diktiergerätes den Originalsound und die Stimmung aus einem Stadion aufzunehmen, was er gerne tat.

Unterhalb des Spielfeldes positionierte ich ein passendes Abspielgerät. Normalerweise sind diese Geräte mit einem Fußschalter ausgestattet. Diesen baute ich derart um, das das Abspielgerät vom Bedienpult aus zu steuern war. Der Lautsprecher wurde an die

Vorderseite des Modells verlegt, und ab diesem Zeitpunkt konnte ich die Besucher auch akustisch belästigen. Ebenfalls unter die Platte verlegt wurde die Elektronik für die Wechselblinkerschaltung der Einsatzfahrzeuge und die Blitzlichtsteuerung für die Fotografen.

Wie eingangs beschrieben, hatte ich ja 20 Preiserfiguren von Trafofuchs mit einer weißen LED auf dem Bauch auf den Rängen verteilt. Die 0,1mm starken Lackdrähte führte ich durch die Tribüne und die Bodenplatte nach unten. Jetzt, beinahe 14 Monate später, wurden sie zum ersten Mal angeschlossen. Volker Brock Brock hatte für die Ansteuerung 2 Lichteffektplatinen vorgesehen. Ein 10 Kanal Lauflicht und einen „Knight rider“ Platine mit traversierenden Ausgangsimpulsen.

Dadurch, dass die 20 Kanäle chaotisch über die Tribünen verteilt wurden, und die Pausen zwischen dem Aufblitzen der LEDs unterschiedlich lang ist, entsteht der realistische Eindruck des „Blitzlichtgewitters“ in einem Stadion.

Nun blieb noch die Frage zu klären, wo denn die dritte Mannschaft placiert werden sollte? Ich entschied mich sie für ein Gruppenfoto posieren zu lassen.



Ein Gruppenfoto ohne Fotografen?

Also baute ich mir noch 10 weitere Fotografen. An 10 SMD LEDs Typ 603 lötete ich 0,1 mm starke Lackdrähte die LEDs wurden mit Sekundenkleber an die Preiserlein geklebt. Die Lackdrähte wurden um die Beine gewickelt und nach unten geführt, und mit Sekundenkleber fixiert.

Anschließend habe ich die Figuren mit dem Pinsel neu coloriert. Alle Fotografen erhielten eine orange Weste mit einem „F“ auf dem Rücken. Jetzt standen also meinen 16 Spielern der dritten Mannschaft (11 + 5 Ersatzspieler) 10 Fotografen mit Blitzlicht gegenüber. Als Steuerelektronik diente wiederum eine 10 Kanal Lichteffectplatte.

Apropos Fotografen... bei jedem Fußballspiel sitzen hinter den Toren Menschen mit „Kanonenrohren“, riesigen, lichtstarken Teleobjektiven. Ich fertigte 20 davon. 20 sitzende Preiser wurden auf SMD Widerständen positioniert, welche ich silbern lackierte – als Alukoffer. Als Teleobjektive verwendetet ich unterschiedliche Aderendhülsen, teilweise ineinander gesteckt und danach schwarz gbrusst. 0.05 mm starke Drähte wurden zu Einbeinstativen, Polystyrolstücke wurden zu Kameras. Selbstverständlich erhielten auch diese Fotografen eine orange Weste mit dem „F“ auf dem Rücken.



Bei einem weiteren Besuch in einem Fußballstadion stellte ich fest, dass noch weit mehr Personen sich im Innenraum aufhalten, als ich bis dato registriert hatte. Neben Sanitätern mit einer Trage und einem Arzt (von Trafofuchs), die einen Verletzten zum Krankenwagen transportieren, welcher mit Blaulicht am Haupttor wartet, waren es vor allem auch die Ersatzbänke, welche ich halbwegs realistisch nach gestalten wollte.

Die Spieler dafür hatte ich schon vor einiger Zeit mir von Birgit anfertigen

lassen. Auch das Gestalten der eigentlichen Bänke aus Polystyrolresten stellte keine Schwierigkeit dar. Ich wollte meine Preiserlein aber auch vor Regen schützen, und so begann meine Suche nach einer geeigneten Überdachung.

Fündig wurde ich letztendlich, als ich wieder einmal eine Tube Sekundenkleber auspackte, von denen ich im Laufe des Projektes 22 Stück benötigte. Die Tube befand sich in einer sog. Bliesterpackung, einer im Tiefziehverfahren hergestellte Form aus Kunststoff. Die Rückseite dieser Bliesterpackung gestaltete ich – wie im Original – mit Werbeaufklebern. Die Schnittkanten wurden mit weißem, schmalen Umleimer beklebt und so kaschiert.

Zusätzlich stellte ich fest, dass neben den 30 Polizisten, welche sich bereits im Innenraum befanden, auch in regelmäßigen Abständen vereinseigene Ordner placiert werden mussten. Also fertigte ich 30 Ordner aus weißen Preiserrohlingen. Die Ordner erhielten allesamt blaue Overalls und signalgelbe Warnwesten mit einem großen „S“ auf dem Rücken für security.

Und wenn wir schon bei der Innenraugestaltung sind, was um alles in der Welt verwenden wir als Ball? Die Regeln des DFB schreiben einen Durchmesser von 21,65 – 22,28 cm vor. Umgerechnet auf den Z Maßstab sind das 0,98 – 1,01 mm. Es sollte doch nicht so schwer sein entsprechende Kugeln aus Styropor o. ä. im Bastelbedarf zu bekommen – dachte ich. Es erwies sich jedoch als

fast unmöglich. Letztendlich gelang es mir Kugellagerkugel mit einem Durchmesser von exakt 0,95 mm zu kaufen.



Diese rollte ich nach dem Entfetten in weißer Farbe, welche ich auf einer Glasplatte hoch verdünnt aufgetragen hatte. Diesen Prozess musste ich mehrfach wiederholen, um halbwegs runde und gleichmäßig eingefärbte Bälle zu erhalten. Auf die schwarzen Felder habe ich dann verzichtet.

Ebenfalls problematisch war die Herstellung der Tore. Die Pfosten und die Latte wurden aus Stahldraht gefertigt und weiß lackiert. Allerdings suchte ich lange, vergeblich nach Netzen mit einer entsprechenden Maschenweite. Fündig wurde ich letztendlich in einem Gardinenfachmarkt. Ich brachte einen halben Samstagvormittag damit zu, mit einem Fadenzähler – eine Standlupe mit 20-facher Vergrößerung aus der Druck- bzw. Textilindustrie - Maschenweiten bei Gardinstoffen zu ermitteln. Schließlich wurde der Marktleiter auf mich bzw. mein Handeln aufmerksam.

Ich erläuterte ihm wofür ich den Stoff benötigte, und dass ich eigentlich nur wenige Zentimeter bräuchte. Schließlich schenkte er mir – laut lachend – einige Musterstreifen.

Bei besagtem letztem Stadionbesuch war mir ebenfalls aufgefallen, dass in meinem Stadion noch eine Tribüne für Ehrengäste und Spielerfrauen fehlte.

Also wurde im Bereich der Haupttribüne noch eine kleine Zusatztribüne aufgestockt, ein separater Zugang von außen geschaffen, und rund 40 Preiser erhielten dunkle Anzüge bzw. die Damen entsprechende Kleider.

Ebenfalls baute ich zwei kleine Tribünenaufstockungen, auf welchen ich je zwei Fernsehkameras unterbrachte. Diese wurden, genau wie die Teleobjektive der Fotografen aus Draht und Endhülsen gestaltet.

So langsam war der Zeitpunkt gekommen, mit der Außengestaltung zu beginnen. Dabei ging ich in konzentrischen Kreisen, sprich von innen nach außen vor um bereits ein- und aufgeklebtes nicht wieder zu beschädigen.

Rings um das Stadion sollte ein Fußweg verlaufen, auf welchem ich später rund 800 Preiserlein fixierte. Zuerst jedoch wurde dieser Fußweg colloriert, gealtert und es wurden 15 Gehwegleuchten von Bernd Bauer montiert. Gleichzeitig habe ich den PKW- und den Busparkplatz mit 10 Peitschenleuchten illuminiert.

Nach der Montage der Preiserlein wurde das ganze Stadion mit Zäunen aus Rolf's Lädchen eingezäunt. An allen Ab- und Zugängen wurden mindestens je zwei Ordner bzw. Polizisten positioniert.





Als Untergrund für den PKW-Parkplatz verwendete ich das gleiche Material wie bei den Bussen. Es wurden insg. über 80 PKWs verschiedener Hersteller verwendet, 40 davon wurden beleuchtet.

Ebenso habe ich Fans auf Fahrrädern (KUSWA) verbaut und aus manchem Autofenster hängt ein Fanschal und flattert im Fahrtwind.

Der Parkplatz wird von einer Reiterstaffel der Polizei kontrolliert, welche ich ebenfalls bei Trafofuchs erstanden habe. Bei der Gestaltung der Flora und Fauna griff ich auf bewährte Methoden und Materialien zurück:

Die Bäume wurden aus kleinen Ästchen oder Drähten, sowie Meerscham und den Laubflocken bekannter Hersteller gestaltet. Den Untergrund unterhalb der Bäume habe ich aus einer Mischung aus gemahlener Tannennadeln (Kaffeemühle) und Kaffeesatz hergestellt. Bei den verwendeten Steinen und Findlingen habe ich auf echte Kiesel zurückgegriffen.



Zum Altern wurden wiederum Pulverfarben und zum Fixieren Haarspray verwendet.

Im Nachgang wurde das komplette Stadion unter der Platte verkabelt und ein Bedienpanel mit Schaltern und LEDs zur Funktionsanzeige auf der Rückseite montiert.

Nach der grundsätzlichen Fertigstellung wollte ich noch die eine oder andere Szene aus dem Stadion, u. a. für diesen Bericht fotografieren. Dabei geriet ich, trotz größter Vorsicht, mit dem Ellenbogen an einen der Flutlichtmasten. In der Folge leuchteten nur noch 2 der 7 LED Reihen und ich war einer linksseitigen koronaren Insuffizienz doch sehr nahe....

Es gelang mir jedoch, die gebrochene Lötstelle, halb über dem Stadion liegend, mit einer Urmacherlupe und einem 6 Watt LötKolben, zu beseitigen.

Letztendlich war noch die Anfertigung einer Acrylhaube als Schutz angesagt. Lange habe ich in diesem Zusammenhang darüber nachgedacht, ob es nicht sinnvoll sei, in die Haube Löcher zu schneiden, um die durch die Flutlichtmasten entstehende Wärme abzuführen.

Nach verschiedenen Versuchen zum Wärmestau incl. Temperaturmessungen habe ich mich dann dagegen entschieden.

Das Stadion fand, anlässlich seiner bisher einzigen Vorstellung, auf der Z-Messe in Altenbeken, großen Anklang. Deutlich wurde dies auch in der Nennung in der neuen Westfälischen Zeitung.

Kreis Paderborn

NR. 62, MONTAG, 15. MÄRZ 2010

F&S

Bis ins kleinste Detail

Was Modellbaufreunde der Spurweite Z beim ersten Treffen in Altenbeken erleben

VON SIMONE FLÖRKE

Altenbeken. „Wir spielen nicht – wir machen Betrieb“, sagt Gunnar Häberer lachend. Für sein Hobby könne man mühelos jährlich den Wert eines Mittelklassewagens ausgeben. Zusammen mit Michael Bahls aus Blomberg organisierte der Potsdamer am Wochenende das erste Treffen der Z-Freunde Europa in der Egge-landhalle Altenbeken.

Spur Z, das sind die kleinsten industriell hergestellten Modellbahnen im Maßstab 1:220, die auf einer Schienenbreite von 6,5 Millimetern fahren, erklärt Bahls. Ihm liege die Spur Z am Herzen – und Altenbeken auch. Deshalb habe er bei Bürgermeister Hans Jürgen Wessels offene Türen mit seinem Anliegen eingerannt. Auch Häberer kennt die Eisenbahn-Gemeinde in der Egge vom ersten Vivat Viadukt 2003. 2.000 bis 3.000 Besucher erwarteten die beiden zum Treffen ihrer weltweit 900 Mitglieder zählenden Internet-Plattform, die sich alle zwei Jahre sieht. Bislang in Geseke. Nun in Altenbeken.

Auch hier waren Publikum und Aussteller – 70 aktive und 30 kommerzielle – international. Sie alle verbindet die Leidenschaft für eine Art des Modellbaus, bei der man ohne Pinzette und Lupe, ohne Geduld und Kreativität sowie einen Schuss Improvisationskunst nicht auskommt. Nur zehn Prozent der Modellbauer sind unterwegs auf Spur Z.

Während sich Michael Bahls auf die Dampflokomotiven spezialisiert hat („eine Nische in der Nische“), hat der Maßstab 1:220 nebenan ganz andere Ausprägungen: Denn auch das Drumherum um die Schienen muss stimmen. Friedrich Scholta vom Stammtisch Untereschbach Z-Club hat ein Fußballstadion in diesem Mini-Maßstab gebaut – zwei Jahre Arbeit und ganz genau 11.128 Figuren. Mit Flutlicht und Blitzlicht, mit Fan-Bannern und voll besetztem Parkplatz davor. „Eine Idee, die beim letzten Treffen vor zwei Jahren in Geseke entstanden ist“, verrät er. Neben den Kollegen vom Freundeskreis aus Hamburg ha-



Spezialist für Dampfloks: Michael Bahls ist einer der Organisatoren des Treffens. Er hat auch die Altenbeker Lok der Baureihe 44 nachgebaut – im Original so mehr als 160 Tonnen schwer. FOTO: SIMONE FLÖRKE

ben eine Eisenbahn-Kulisse inklusive Landschaft mit vielen kleinen Details gebaut.

Ralf Vermehren sagt „Ich gönne mir das Hobby“ und weist auf die einzelnen Szenarien hin: Da kann man den Blick von oben auf die Duschkabinen mit nackten Minifiguren wagen oder zusehen, wie am Bauernhof zwei Pferde in einen Transporter geladen werden. „Die

Pferde gehen sogar in Stricken“, erklärt Vermehren: „Das sind Haare des Erbauers.“ Wirklich: Man muss ganz genau hinsehen, dann erkennt man zwischen den Figuren ganz dünne Verbindungen. „Modelle der Spur Z brauchen wenig Platz. Aber der Teufel steckt im Detail – und im Preis“, sagt Bahls und lächelt.

Und wenn das gute, teure Eisenbahn-Stück kaputt geht, ist

der „Lok-Doc“ Michael Etz zur Stelle: Mit Stirnlampe, Spritze mit dünner Nadel und vielerlei Zubehör sorgt er für neuen Dampf im Kessel der Minis. „Mir werden die guten Stücke anvertraut. Das muss schon was heißen.“ 27 Aufträge hatte er schon an diesem Tag. Und alles für umsonst. „Ich nehme nichts dafür“, sagt er und verweist auf den „Spaß an der Technik“.



Mit 11.128 Figuren: Friedrich Scholta, Josef Pilgram und Rüdiger Adorf (v. l.) mit dem Fußballstadion im Maßstab 1:220.



Genau hingeseht: Die Modellbauer wie hier Ralf Vermehren aus Hamburg (l.) zeigen und erläutern gern die Details ihrer Anlagen.

Z-Freunde Europa

Die Z-Freunde Europa sind eine freie, nicht gewerbliche Z-Gemeinschaft, die sich engagiert, um allen Freunden des 1:220-Maßstabes mit Wissen und Informationen zu helfen. Es gibt keine Gebühren, keine Kosten, keine Verpflichtungen – dafür aber gute Umgangsformen. Die Gemeinschaft ist von Mitgliedern für Mitglieder, um über Ideen, Tipps, Techniken, Produkterfahrungen, Bilder,

Gleispläne und vieles mehr zu berichten. Weitere Infos gibt es im Internet unter: www.z-friends-europe.de



Schwester – Tupfer: Mir viel Fingerspitzengefühl geht „Lok-Doc“ Michael Etz an die Reparatur der filigranen Gebilde.

Bleiben zum Abschluss noch ein zwei Gedanken als Resümee:

Dieses Projekt war mein erstes Projekt, und gleich eines in dieser Größe. Im Laufe der 2-jährigen Bauzeit wurden immer wieder neue Ideen entwickelt, und auch verworfen. Die Diskussion mit meinen Stammtischbrüdern (und –schwestern) war oft sehr hilfreich und anregend. Auch wenn ich häufig über mich und mein Unvermögen geflucht habe, so konnte ich doch enorm viel lernen. Ich danke allen, die mir mit Rat und Tat und viel Verständnis zur Seite gestanden haben, bei der Bewältigung des Wahnsinns. Ich würde es wieder tun! Und ich werde wieder ein großes Projekt beginnen, evtl. nicht für Altenbeken 2012 – da haben wir schon etwas anderes in Arbeit – evtl. für 2014 – aber das ist eine andere Geschichte....

Das Projekt in Zahlen:

- Bauzeit: ca. 2.800 Stunden (2 Jahre)
- Kosten des Projekts: ca. 8.000 bis 10.000,--€

Verbaut wurden u. a.:

- 34 modifizierte Tribünenbausätze #73227 der Firma Lütke
- 1.187 größtenteils modifizierte Figuren der Firma Trafofuchs
- 10.000 Figuren der Firma www.modelleisenbahnfiguren.de
- Mehr als 100 Fahrzeuge
- Mehr als 40 beleuchtete Fahrzeuge
- 754 SMD LEDs
- 22 Tuben Sekundenkleber
- 38 Skalpellklingen
- Die Rollstühle für unsere gehandicapten Preiser wurden speziell von Rolf's Lächen für dieses Projektentwickelt und gebaut
- Alle Busse wurden exklusiv von der Firma Noch für uns gefertigt und sind unter stammtsich-untereschbach@koeln.de erhältlich.

Möglicher weiterer Ausbau:

- Digitale Großanzeige
- Glasdach für alle Bereiche
- Aufstockung der Haupttribüne um einen Oberrang

*Wir bedanken uns bei Allen,
die dieses Projekt unterstützt haben*

Trafofuchs

Rolfs Laedchen
faszinierendes Modellbahnzubehör
in Z - N - HO

HUG

MODELLBAUTECHNIK TAMPODRUCK

Uhlandstraße 40 • 78713 Schwanberg
Tel. 07422/244761 • Fax 07422/245036
hugmodellbau@aol.com

luetke modellbahn
architekturbausätze für den anspruchsvollen modellbauer



www.Modelleisenbahn-Figuren.com
von Spur Z bis Spur II Figuren und Zubehoer
from Scale Z till Scale G Figures and Equipment

**„ Die Weiche “
Olperstr. 52
51491 Overath**

Herausgeber und verantwortlicher für den redaktionellen Teil: Friedrich Scholta
Nachdruck, fotomechanische Wiedergabe, sonstige Vervielfältigungen sowie
Übersetzungen und Verbreitungen – nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung.
Alle Angaben sind ohne Gewähr.

Für Druckfehler wird keine Haftung übernommen.

Nächste Online Ausgabe: Dezember 2010

